

# Grammatikübung im Netz: digitale Medien im Dienste der Sprachförderung<sup>67</sup>

DOROTTYA SZÁSZ

*Universität Szeged, Erziehungswissenschaftliche Fakultät Gyula*

*Juhász, Szeged*

[szasz.dorottya.szte@gmail.com](mailto:szasz.dorottya.szte@gmail.com)

## 1. Einleitung

Obgleich die Grammatik in den heute gängigen Methodenkonzeptionen keinen besonderen Stellenwert bekommt, fungiert sie als sprachliches Mittel, dementsprechend sollte auf sie im Fremdsprachenunterricht größerer Wert gelegt werden. Die kommunikative Didaktik geht davon aus, dass die Sprache im realen kommunikativen Kontext zu erlernen ist, so – nach pragmalinguistischer Auffassung – wird sie als sprachliche Handlung angenommen (Ehlich 2007: 12 ff.). Die komplexen Interaktionen bilden Bestandteil des heutigen Lebens und können auch in Unterrichtssituationen simuliert werden. Viele Anreize und Informationsinhalte erhalten die heutigen Jugendlichen in der digitalen Welt, in der sie sich tagtäglich kreativerweise entfalten. Solche Lernumgebung könnte im dauerhaften Sprachlernprozess als ständiger Motivationsfaktor dienen. Diese didaktische Neuerung scheint im 21. Jahrhundert unvermeidlich zu sein: Die Vorschriften und Grundprinzipien des ungarischen Nationalen Grundlehrplans 2020 basieren auf der einen Seite auf die funktionale Sichtweise im Fremdsprachenunterricht, auf der anderen Seite auf den Einsatz der digitalen Möglichkeiten im Unterricht.

Im Beitrag werden zwei Praxisbeispiele zur Förderung schriftlicher Kommunikation und zum grammatischen Bewusstsein mithilfe digitaler Medien für Sekundarstufe I. und II. angegeben. Der Schwierigkeitsgrad der Übungen kann je nachdem umgestaltet werden, welche Lehr- und Lernverhältnisse in der jeweiligen Klasse, bei der jeweiligen Lerngruppe vorhanden sind.

Die vorliegende Arbeit wird in vier größere Teile gegliedert: Im ersten Teil wird geklärt, welche Rolle die funktionale Grammatik in der kommunikativen Didaktik erfüllt. Der zweite Teil befasst sich mit den

---

<sup>67</sup> Supported by the ÚNKP-19-2-SZTE-119 New National Excellence Program of the Ministry for Innovation and Technology.

gewöhnlichen Typen der Grammatikübungsaufgaben. Da die neuesten schulischen Regelungen in Ungarn der Medienkompetenz eine maßgebende Rolle zusprechen, wird untersucht, inwiefern die digitalen Medien einzusetzen sind. Im letzten Abschnitt werden aus diesem Grund praxisbezogene, in institutionalisierten Rahmen durchzuführende Beispiele präsentiert, die die funktionale Sichtweise mit der Förderung der Medienkompetenz vereinbaren.

## **2. Wozu die Grammatik?**

Alle Sprachen der Welt erfüllen die Rolle eines Mittels zur Verständigung. Die Aneinanderreihung von verschiedenen – wenn auch zusammenhängenden – Wörtern ergeben im klassischen Sinn keinen Text. Ihre Bedeutung können diejenigen verstehen, in deren Leben sie sinnvoll wirken. Die Kommunikation ist nur in dem Fall arriviert, wenn die sprachlichen Mittel, die Wörter oder Sprachbausteine nach dem Kommunikationskontext gezielt geformt sind (vgl. Barkowski et al. 2017: 10 ff.). Die zwei Ebenen der Äußerungen können wie folgt dargestellt werden. Im Kopf besitzt man eine Mitteilungsabsicht, die man kommunizieren will. Die Mitteilung kann aber lediglich dann gelingen, wenn der im Gedanken formulierte Inhalt dem des Geäußerten entspricht. Die grammatischen Regelmäßigkeiten leisten dabei große Dienste, unsere Gedanken realistisch kommunizieren zu können. Die Ambiguität („Mehrdeutigkeit“) der Sprache kann zu unklaren Verhältnissen in den Satzteilen führen. Die Grammatik ist also „Basis dafür, dass Menschen ihre Mitteilungsabsichten sprachlich realisieren können“ (Barkowski et al. 2017: 10 ff.). Häcker (2008: 311) behauptet, die Grammatik könnte also als Einheit angesehen werden, die zur Verbesserung der sprachlichen und schriftlichen Kompetenzen steht. Obwohl die Grammatik „Begleiterin, Dienerin“ und „Bindeglied zwischen den Teilfunktionen des Faches“ ist, und „nicht Herrin“ (Ulshöfer 1967, zitiert von Häcker 2008: 312), wird ihr wichtige Funktion zugewiesen: Die Entwicklung der guten, bewussten und verständlichen Kommunikation.

## **3. Grammatik – aber wie?**

Grammatik kann in vielen Kontexten verstanden werden. In Unterrichtssituationen wird sie als Lerner-Grammatik gedeutet. Das linguistisch beschriebene System der deutschen Grammatik wird zu pädagogischen Zwecken verwendet, so verzichtet sie auf bestimmte

Formen und stellt nur ausgewählte Sequenzen der großen Systematik dar. Bei der Darstellung bestimmter Regelmäßigkeiten sollte die Tendenz der sog. SOS-Methode (Sammeln-Ordnen-Systematisieren) einen Eingang finden. Dabei handelt es sich um entdeckendes Lernen, welches zu „gut strukturierten, assimilierbaren und transferfähigen Ergebnissen“ (Storch 2001: 187, zitiert in Bakarić 2013: 27) führt. Die Regelbestimmung ist eine Lernaufgabe: sie machen in diesem Modell selbstständig mit, entdecken die Zusammenhänge, sammeln die Strukturen zusammen und bauen daraus ein System auf.

Der Präsentations- und der Semantisierungsphase der Grammatik folgt gewöhnlich die Übungsphase. Zur jeweiligen Grammatikstruktur bieten die zum Kursbuch gehörenden Arbeits- und Übungsbücher zahlreiche, vor allem auf den pattern-drill-Effekt basierende Aufgaben an. Sie sind Aufgaben, in denen die Muster eingeübt, die gelernten Strukturen wortwörtlich wiedergegeben werden müssen. Das Drillen war eigentlich der charakteristische Übungstyp der audiolingualen Methode (Neuner–Hunfeld 1993: 45 ff.), blieb aber bis zur heute eine empfangene und populäre Übungsart der Grammatik. Macht man heute in der Praxis benutzte Arbeitsbücher auf, findet man die alten, den Prinzipien der funktionalen Grammatik nicht annähernden Übungen. Im Folgenden werden die am häufigsten vorkommenden Grammatikübungstypen beleuchtet.

- *Multiple Choice*: Die Multiple Choice-Aufgaben (Mehrwahlantwortaufgaben) eignen sich eindeutig für die ersten Schritte in der Übungsphase. Sie geben drei oder mehr Lösungsmöglichkeiten an, aus denen eine Antwort gewählt werden muss. Die Methode baut auf die Analogiesuche, ist ein geschlossener Aufgabentyp. Die typische Aufgabenstellung lautet: *Kreuzen Sie an. / Was passt? / Markieren Sie. / Was ist richtig?*
- *Lückentext*: Texte, aus denen einzelne Morpheme (Prä- oder Suffixe) oder Lexeme ausgelassen wurden, sind geschlossene Aufgaben. Die ausgelassenen Elemente können anhand des Kontextes entschlüsselt werden. Operiert wird mit folgenden Aufforderungssätzen: *Schließen Sie die Lücken. / Ergänzen Sie den Text / das Gespräch. / Setzen Sie die fehlenden (...) ein. / Welche(r/s) (...) fehlt?*
- *Zuordnungsaufgaben*: Handelt es sich um Grammatikübungen, sollen in Zuordnungsaufgaben Verben, Konjunktionen o. Ä. nach bestimmten Kriterien in Gruppen eingeteilt werden. Dieser

geschlossene Aufgabentyp lässt keinen freien Lauf der Kreativität und wirkt monoton. Die Zuordnungsaufgaben erkennt man an diesen Aufforderungen und Fragen: *Schreiben Sie in die Tabelle. / Ordnen Sie zu. / Welche(r/s) (...) passt wohin?*

- *Umformungsübung*: Bei Umformungen ist das Ziel, Sätze oder syntaktische Ausdrücke nach bestimmten Kriterien umzuschreiben, in eine andere Tempusform oder einen anderen Modus zu übertragen. Sie sind halboffene Aufgaben. Die dazu gehörenden Aufgaben geben die Anweisungen folgendermaßen an: *Formulieren Sie anders. / Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel. / Schreiben Sie die Sätze anders.*
- *Satzbau*: Übungen, die die Präsentation richtiger deutscher Wortstellung erzielen, zählen Bausteine eines Satzes durcheinander auf. Werden die sprachlichen Elemente in dieser geschlossenen Aufgabe in die richtige Reihenfolge gestellt, entsteht ein grammatisch korrekter Satz. Typische Fragestellungen lauten: *Schreiben Sie Sätze mit den angegebenen Wörtern. / Bilden Sie Sätze. / Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel.*

Mit diesen traditionellen Aufgabentypen stehen wir vor dem grundsätzlichen Problem, dass sie

- die Grammatik als ein aus dem Kontext herausgegriffenes Phänomen darstellen,
- die funktionale Sichtweise nicht einbauen
- und weder motivierend noch interessant wirken.

Lebensnahe und wirklichkeitstreue Übungsstrukturen können nicht nur mündlich vorgegeben werden, sondern auch in schriftlichen Übungen und Aufgaben. Als Ergänzung zum schulischen Arbeits- oder Übungsbuch ergeben sich zahlreiche ermunternde und Interesse erweckende Übungen im Netz, die man als Lehrkraft nicht nur deshalb benutzen sollte, weil sich die neuen Generationen in der digitalen Welt viel besser auskennen, sondern auch wegen der neuen Anforderungen ab September 2020 im ungarischen Schulwesen (vgl. Nemzeti alaptanterv [Ungarischer Nationaler Grundlehrplan] 2020).

#### **4. Zur Rolle der Grammatik im Ungarischen Nationalen Grundlehrplan 2020**

Die neuesten Regelungen des Ungarischen Nationalen Grundlehrplans werden im September 2020 in Kraft gesetzt. Das

Dokument berücksichtigt die Anforderungen des Arbeitsmarktes des 21. Jahrhunderts und stützt sich sehr stark auf den Einsatz von digitalen Medien. Der mediengestützte Unterricht erscheint sowohl im Fach Fremdsprache (bei ersten (L2) und zweiten (L3) Fremdsprachen) als auch in anderen Fächern. Als Richtlinie betrachtet er die Prinzipien der kommunikativen Didaktik, so betont er die funktionale Sichtweise grammatischer Erscheinungen. Die Kommunikationsförderung wird in Wort und Schrift auf die digitale Welt ausgedehnt, so bevorzugt das Dokument auch im institutionalisierten Rahmen die Online-Plattformen (Übersetzung von mir – D. Sz.):

- Zum Ziel ist [...] der Einsatz von digitalen Geräten und Inhalten notwendig.
- Der / Die Lernende entwickelt kurze digitale Inhalte in Wort und Schrift.
- Der / Die Lernende äußert seine / ihre Meinung über ein gegebenes Thema in digitaler Welt.
- Der / Die Lernende präsentiert ein freigewähltes Thema mithilfe digitaler Medien.
- Der / Die Lernende benutzt digitale Netzwerke und online Inhalte für Sprachförderung.
- Der / Die Lernende fasst den Inhalt altersgemäßer digitaler Nachrichten zusammen.
- Der / Die Lernende benutzt digitale Inhalte in der Zielsprache sowohl zur Sprachförderung als auch zur Informationssuche und Unterhaltung.
- Der / Die Lernende kennt die Charakteristika der digitalen Gattungen.

Die Auszüge basieren darauf, dass die heutige Jugend einerseits mit den Medien bewusst umgeht, andererseits sie einfach in digitaler Welt kommunizieren kann. Die Online-Inhalte bedeuten dabei Lust zur Betätigung im Unterrichtsprozess und fungieren nicht zuletzt als Motivationsfaktoren.

Die kommunikative Annäherung charakterisiert nicht nur den Grundlehrplan, sondern auch die Abiturprüfungen im Fach Deutsch als Fremdsprache in Ungarn. Im Teil Sprachrichtigkeit wird grammatisches Wissen innerhalb eines klaren Kontextes, d. h. in Nachrichten aus Online-Magazinen, Reportagen, Interviews und Berichten gemessen. Die drei bzw. vier Aufgaben der Sprachrichtigkeit konzentrieren sich auf unterschiedliche sprachliche Elemente, so auf Präpositionen, Konjunktionen, Verb- und Adjektivformen und Tempora. Da

Grammatik ein Mittel oder ein „Werkzeug“ zur besseren Kommunikation ist, ist ihr Prüfen in realen Situationen und Handlungen erforderlich.

## **5. Realitätsnahe Grammatikübung auf digitalen Plattformen**

Das Ziel des modernen Fremdsprachenunterrichts besteht darin, die Grundfertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) zu fördern. Die gesammelten Kenntnisse über Sprache und Grammatik sowie das Weltwissen sollen dabei gleichzeitig vor Auge gehalten werden, d. h. bei Übungen zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation ist es unvermeidbar, die Struktur der gelernten / benutzten Sprache in ihrer Komplexität zu betrachten. Im Folgenden wird auf die schriftliche Kommunikation näher eingegangen.

Schreiben gehört zu den produktiven Fertigkeiten. Die Entwicklung dieser Fertigkeit zielt darauf ab, dass die Lernenden angstfrei und effektiv schriftliche Kommunikationssituationen in der jeweiligen Fremdsprache bewältigen können und Spaß am kreativen Schreiben, an der Erzeugung von Texten haben. In diesem Sinne fokussieren kreatives Schreiben, Briefschreibung und allgewärtige schriftliche Aufgaben auf eine allgemeine sprachliche Annehmbarkeit.

Die *Social-Media*-Plattformen und die anderen Netzwerke sind noch keine Garantien dafür, dass sie von den Lernenden fördernd benutzt werden und all ihre Funktionen zum Vorschein kommen können. Im Allgemeinen handelt es sich darum, dass Gattungen der digitalen Medien kennengelernt und gedeutet werden und wegen des größeren Freiraumes im Netz Fantasie und Kreativität in der Betätigung ausgebreitet werden. Der gleichzeitige Präsenz im Online-Raum ermöglicht Lehrenden und Lernenden die sofortige Hilfe, Unterstützung und Evaluation der geleisteten Arbeit, indem die Rückkoppelung und personalisierte Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden die von Kleppin (2003: 264) angegebene reine Gewinner- und Verliererkonzeption vollständig tilgt.

Eine reiche Fundgrube zur schriftlichen Kommunikation bieten die alltäglichen Textverarbeitungsprogramme, die auch ohne Internetzugang zur Verfügung stehen (z. B. MS Word). Diese Grundprogramme ermöglichen aber die oben präsentierten Vorteile der verschiedenen Webtools nicht. Im Folgenden werden zwei internetbasierte Netzwerke dargestellt, in denen die schriftliche Kommunikation als realzeitliche Zusammenarbeit auf mehrere Sprachniveaus entwickelt werden kann: Padlet® und Facebook. Sie sind

im Alltag und zu schulischen Organisierungszwecken häufig benutzte Netzwerke, hinter denen noch vieles mehr steckt. Die Kontakthaltung, die Abstimmung und die Notizen zu erledigenden Tätigkeiten sind nur ein kleiner Teil davon, was Padlet® und Facebook als digitales „Zusatzmaterial“ bieten. Im nächsten Abschnitt wird zu den beiden Tools je eine Möglichkeit präsentiert.

## 5.1. Padlet®

Padlet® (<https://hu.padlet.com/dashboard>) ist eine virtuelle Pinnwand, die nach eigenem Geschmack und Ziel gestaltet werden kann. Die realzeitliche Kollaboration mithilfe dieses Tools ermöglicht eine motivierende, mehrere Sinne ansprechende Art des Lernens. Kleine Zettel können an die Wand gehängt werden, die nicht nur Texte oder Bilder, sondern auch Links, Videos, GIFs und noch viel anderes sein können. Die Registrierung erfolgt durch Gmail oder Facebook. Nach der Registrierung können neue Wände mit Emojis, Hintergrundfarben, Fotos, Links und Texten dekoriert werden. Nach der Bereitstellung der Padlet-Seite kann die Wand so geteilt (shared) werden, dass der Beigeladene sie auch bearbeiten kann. Mehr darüber finden wir in Busch 2018.

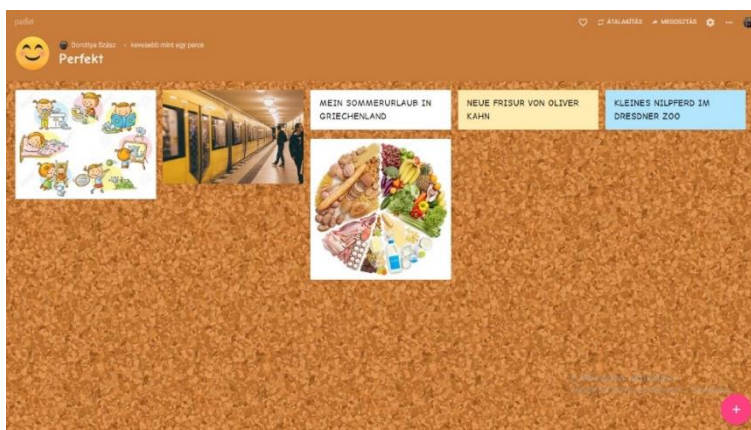


Abb. 1: Padlet-Seite zur Perfektübung

Die Ereignisse der Welt, Nachrichten über berühmte Personen sind populäre Themen der Jugend. An einer Padlet-Wand (Abbildung 1) können kleine Klebezettel mit inspirierenden, aber auch geheimnisvollen Titeln angegeben werden, die später die Lernenden als kreatives Schreiben, aber die jeweilige Grammatik ügend ergänzen können. An der obigen Pinnwand erscheinen Inhalte zu populären

Themen wie *Schönheit, Stadtverkehr, Tiere, Urlaub*. Zum Titel „*Kleines Nilpferd im Dresdner Zoo*“ können sie eine fiktive Nachricht in 4–5 Sätzen schreiben, aber zum GIF mit einer deutschen Straßenbahn können sie eventuell eine Unfallsnachricht oder einen Klassenfahrtbericht anfertigen. Die nach freier Wahl ausgewählten Titel und Bilder sorgen für Motivation: Jeder schreibt über das Thema, das ihm nahesteht. Als Regel gilt: die eben gelernte Grammatik soll in den gefertigten Texten vorkommen (hier: Perfektformen).



Abb. 2: Die Pinnwand wird immer reicher. Erklärungen zu Pinnwandtexten

Die realzeitliche Zusammenarbeit hilft dabei, sofortige Antworten und Reaktionen über die fertiggestellten Texte zu geben. Abhängig davon, was als Ziel ausgesetzt wird, können Rückmeldungs- und Rückkoppelungsmöglichkeiten eingestellt werden.

Der Bericht über die Geburt eines Nilpferdes entspricht den Kriterien der Aufgabe: die Kurznachricht beinhaltet vier Verbformen im Perfekt, sogar zwei mit dem Hilfsverb *sein*. Nicht nur mit den fünf kleinen Sternen wurde die Nachricht bewertet, sondern auch ein Kommentar wurde hinzugefügt, damit das Gespräch und die Aktivität der Lernenden in Bewegung bleiben. In diesem Kommentar können des Weiteren Korrekturen angegeben und weiterführende Fragen gestellt werden (Abbildung 2).

Als allgemeine Rückmeldung (Abbildung 3) lohnt es sich, das Zeichen für Gefallen („Like“) einzustellen. Diese Lösung eignet sich in dem Fall, wenn unter den Klassenmitgliedern ein Kreativitätswettbewerb ausgeschrieben wird: Wer hat die Aufgabe am



kreativsten gelöst? Die Person, die die meisten Herzen sammelt, gewinnt.

Mit den Daumen können auch Reaktionen angegeben werden: Gefallen und Missfallen. Im institutionalisierten Rahmen sollte auf diese Möglichkeit lieber verzichtet werden, damit Gefühle wie Sympathie und Antipathie nicht als Maßstäbe für die Bewertung gelten.

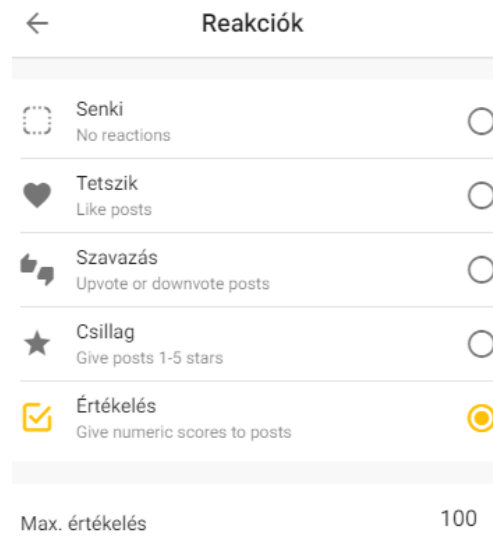


Abb. 3: Reaktionen in Padlet

Sternenreaktionen und numerische Bewertungen sind gute Wahl, falls Lehrkräfte summativ bewerten wollen. Jedenfalls ist eine Kommentar-Hinzufügung in den Einstellungen empfehlenswert, da können sowohl Anmerkungen, Korrekturen und Gedanken als auch Vorschläge mitgeteilt werden.

Die Einbeziehung sozialer Medien in den Unterricht ist eine heikle, umstrittene Frage des Lehr- und Lernprozesses. Hier werden einige Gedanken zu diesem Thema artikuliert und Übungen zur schriftlichen Meinungsäußerung auf der Basis der funktionalen Grammatik angegeben.

Das Lernen – im Sinne des konstruktivistischen Ansatzes – ist nicht nur ein kognitiver, sondern auch ein auf Kooperation bauender Vorgang, indem der Einzelne auf die Gedanken und Anregungen der anderen sein Weltwissen erweitert (vgl. Poore 2015: 38 ff.). Die sozialen Netzwerke bieten so die Gelegenheit, aus den alten institutionellen Rahmen auszubrechen und den Lernenden gemeinsam zu lösende Aufgaben oder Projekte zu geben. Diese Art und Weise des Lernens hilft bei der

Steigerung der Gehirnaktivität und der Annahme der gegenseitigen Unterstützung.

## 5.2. Facebook

Facebook (<https://www.facebook.com>) ist eines der berühmtesten sozialen Netzwerke der Welt. Damit ist es möglich, jederzeit zu kommunizieren, Emotionen, Tätigkeiten, Ratschläge, Nachrichten etc. mitzuteilen. Da diese Plattform weitbekannt ist, wird es auf die Beschreibung der online Übung begrenzt.

Die Jugendlichen verbringen sehr viel Zeit vor dem Bildschirm ihrer Smartphones oder Laptops, sie sind in verschiedenen Gruppen tätig und werden als Follower („regelmäßiger Empfänger von Nachrichten einer bestimmten Gruppe / Organisation / Institution / eines bestimmten Vereins etc.“) bezeichnet. In einer fiktiven Lebenssituation sind sie alle Mitglieder der Gruppe *Schulmagazin* und erhalten folgenden Post („Beitrag“) einer verzweifelten Schülerin (Abbildung 4):

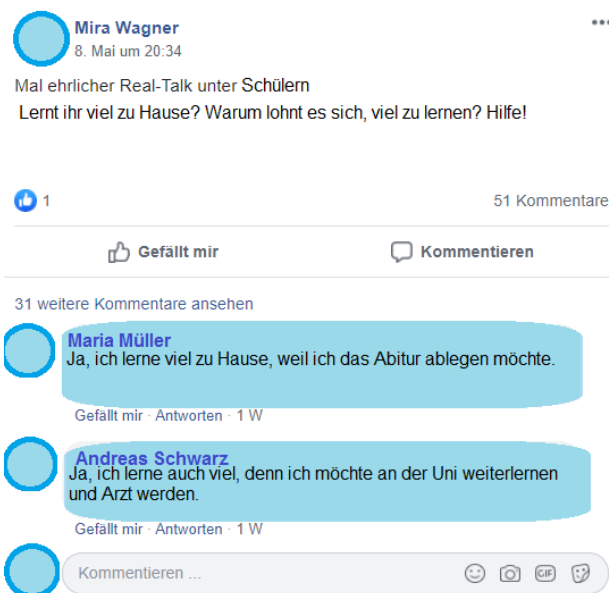


Abb. 4: Lohnt es sich viel zu lernen?

Die Lernenden formulieren als Ratgeber ihre Ideen und möglichen Antworten. Dabei beachten sie die Tatsache, dass sie auf Warum-Fragen antworten und dazu angemessene Konjunktionen und Wortfolgen verwenden. Dabei handelt es sich nicht nur darum, dass sie grammatisch korrekte Sätze schreiben, sondern auch um die Rücksicht auf die

Gattungsmerkmale eines Kommentars. Diese Aufgabe eignet sich besonders gut in dem Fall, wenn die Phase der Textproduktion vorbereitet werden soll.

Bei der Bewertung der „Ratschläge“ kann die Lehrperson schriftliche Rückmeldung angeben, die ganz personalisiert und ermunternd wirken kann. Kommentar kann nicht nur die Lehrperson schreiben, sondern die Lernenden gegenseitig, wodurch die wechselseitige Kommunikation auch gefördert wird. Einige Regeln sollten vor der Arbeit geklärt werden (hier einige Tipps):

- Kommentare und Antworten sind nur auf Deutsch (auf der Zielsprache) erlaubt.
- Ausdruck des Missfallens sollte vermeiden werden.
- Nur zum Thema gehörige Sätze dürfen gepostet werden.
- Jeder Schüler / Jede Schülerin muss mindestens einen Kommentar und eine Antwort schreiben.
- Die Lernenden reagieren auf die Rückmeldungen der Lehrperson.
- Emoticons, GIFs, Fotos und Videos können im Kommentar und in der Antwort ausschließlich unter den Umständen bleiben, wenn sie auch einen Begleittext enthalten.
- Den Einsendetermin des Kommentars soll jeder vor Auge halten.

Beachtet man die oben angegebenen Tipps und bittet die Lernenden um die Einstellung der Facebook-Sprache ins Deutsche, können sie nicht nur zum Thema gehörenden Vokabeln, sondern auch allgemeine Facebook-Ausdrücke wie *Gefällt mir, posten, erstellen, kommentieren, Sticker, einfügen, Gefühle (fühlt sich fröhlich, gesegnet, geliebt, traurig...), Veranstaltungen, Spendenaktionen* usw. erlernen.

Die Auswahl der präsentierten grammatischen Strukturen war nicht willkürlich. Von den genealogischen und typologischen Unterschieden zwischen dem Deutschen und Ungarischen ausgehend kann die Feststellung von Forgács (2007: 127) einen Beweis dafür bedeuten, was für einen herausragenden Platz die Übung der deutschen Vergangenheitsformen annehmen sollte: da es im Ungarischen keine „zusammengesetzten Vergangenheitsformen“ mehr gibt, „bereitet der deutsche Satzrahmen für Ungarn ernste Probleme.“

Wie darauf Brdar-Szabó (2010: 733) hinweist, können auch in Bezug auf die Wortfolgetypologie des Ungarischen Abweichungen festgestellt werden:

In der Wortfolgetypologie des Ungarischen ist sov dominant neben svo. Kennzeichnend ist eine weitgehend pragmatisch geregelte Wortfolge sowohl in Haupt- als auch in Nebensätzen. Die Konfiguralität ist gering. Die Themenkennzeichnung ist prominent. Ausschlaggebend ist die aktuelle Wichtigkeit der Satzglieder in der Kommunikation. Das Deutsche ist dagegen eine überwiegend subjektstrukturelle Sprache mit themamarkierendem Subjekt und erhöhter Konfiguralität bzw. Wortstellungsverbindlichkeit, mit einem vergleichsweise geringeren Maß an wortstellungsfreien Themenstrukturen.

Demzufolge habe ich mich für das zweite Beispiel entschieden, wobei die Lernenden die richtige Wortstellung in kausalen Satzverbindungen in einer lebensnahen Situation üben können.

## **6. Fazit**

Die Sprache ist ein Mittel dazu, unsere Gedanken zum Ausdruck zu bringen, jedoch benötigt man dazu neben dem Wortschatz auch die Grammatik, die dafür sorgt, die Absichten verständlich formulieren zu können.

Die seit Jahrzehnten herrschenden Übungstypen in den Arbeitsbüchern haben den Schritt mit dem Methodenwandel nicht gehalten. Die Drill-Aufgaben, Umformungsübungen und Zuordnungsaufgaben können in sich die Kommunikation und die richtige Sprachverwendung nicht fördern. Der Beitrag stellt dementsprechend zwei mögliche praxisorientierte Schreibaufgaben im Netz dar, die die funktionale Sichtweise der Grammatik widerspiegeln.

Die Miteinbeziehung digitaler Netzwerke in den fremdsprachlichen Unterricht erzielt die Motivationssteigerung und die Förderung der digitalen Kompetenz. Bei Medienauswahl sollte man nicht beliebig vorgehen, sondern die Unterrichtsziele, Lern- und Lehrkompetenzen, die Prinzipien der kommunikativen Didaktik bilden bei der Frage hilfreiche Stützpunkte.

Die in der Arbeit präsentierten zwei Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien regen dazu an, Online-Plattformen und in Realzeit funktionierende Tools als Übungsfläche grammatischer Strukturen anzuwenden. In diesen simulierten, aber der Realität durchaus ähnelnden Übungsmustern können Lernende ihre alltägliche Umgebung mit den schulischen Aufgaben, evtl. auch mit der Unterhaltung verknüpfen.

## Literatur

- Bakarić, S. 2013. *Wege der Grammatikarbeit. Diplomarbeit.* <http://darhiv.ffzg.unizg.hr/id/eprint/2047/1/Sandra%20Bakari%C4%87.pdf>. (letzter Zugriff: 18.05.2020)
- Barkowski, H., Grommes, P., Lex, B., Vicente S., Wallner, F., Winzer-Kiontke, B. 2017. *Deutsch als fremde Sprache*. München: Klett-Langenscheidt.
- Brdar-Szabó, Rita 2010. Kontrastive Analyse Ungarisch–Deutsch. In: Krumm, H.-J., Fandrych, Ch., Hufeisen, B., Riemer, C. (Hg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. (HSK =Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35.1). Berlin und New York: de Gruyter Mouton. 732–737.
- Busch, M. 2018. *55 Webtools für den Unterricht. einfach, konkret, step-by-step*. Augsburg: Auer.
- Ehlich, K. 2007. *Sprache und sprachliches Handeln*. Berlin: de Gruyter. <https://kurzelinks.de/5t06>. (letzter Zugriff: 21.05.2020)
- Forgács, E. 2007. *Kontrastive Sprachbetrachtung*. Szeged: Klebelsberg Kuno Egyetemi Kiadó.
- Häcker, R. Wie viel? Wozu? Warum? Grammatik in der Schule. In: Konopka M., Strecker B. (Hg.): 2008. *Deutsche Grammatik - Regeln, Normen, Sprachgebrauch*. Berlin: de Gruyter. <https://www.degruyter.com/view/book/9783110217360/10.1515/9783110217360.4.309.xml>. (letzter Zugriff: 21.05.2020)
- Kleppin, K. 2003. Sprachspiele und Sprachlernspiele. In: Bausch, K. Christ, H., Krumm, H.-J. (Hg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: UTB. 263–266.
- Nemzeti alaptanterv [Ungraischer Nationaler Grundlehrplan] 2020. <https://magyarkozlony.hu/dokumentumok/3288b6548a740b9c8daf918a399a0bed1985db0f/megtekintes>. (letzter Zugriff: 21.05.2020)

- Neuner, G., Hunfeld, H. 1993. *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: Eine Einführung. Fernstudieneinheit. 4.* Berlin: Langenscheidt.
- Poore, M. 2015. *Hogyan használjuk a közösségi médiát az oktatásban?* (Using Social Media in the Classroom, Ungarisch) übers. von Bozai, Á. Budapest: Wolters Kluwer.